

Konzept Ehrenamt in unseren Einrichtungen



Inhalt

- 1. Grundlagen**
- 2. Ziele ehrenamtlichen Engagements in der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft**
- 3. Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement in Einrichtungen der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft**
- 4. Das Ehrenamt in den einzelnen Einrichtungen**
 - 4.1 St.-Johannes-Hospital**
 - 4.2 Marien Hospital**
 - 4.3 St.-Elisabeth-Krankenhaus und St.-Elisabeth-Altenhilfe**
 - 4.4 Christinenstift**
 - 4.5 St. Josefinenstift**
 - 4.6 Jugendhilfe St. Elisabeth**
- 5. Begleitung, Würdigung und Honorierung ehrenamtlichen Engagements**
- 6. Anhang: Bereitschaftserklärung**

1. Grundlagen

In allen Einrichtungen der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft gibt es ehrenamtlich tätige Menschen. Träger, Geschäftsführung, Betriebsleitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen und unterstützen dies ausdrücklich. Ein gemeinsames Konzept zum ehrenamtlichen Wirken in den Einrichtungen und Diensten der Gesellschaft soll dies verdeutlichen und die künftige Entwicklung des Ehrenamtes unterstützen.

Die katholische Kirche in all ihren Handlungsfeldern lebt und wirkt durch das Ehrenamt. Kirche ist ohne Ehrenamt kaum vorstellbar. Theologisch bedeutet ehrenamtliches Wirken auch die Verwirklichung des „allgemeinen Priestertums aller Gläubigen“, wie es das Zweite Vatikanische Konzil jedem Christen zuspricht ¹⁾. Es gibt eine christliche Tradition des Ehrenamtes, welche von einer starken spirituellen Motivation geprägt ist. Diese geht auf das Gebot der Nächstenliebe zurück.

Das Ehrenamt war und ist ein selbst gewähltes, kompetentes, unbezahltes, öffentliches Engagement zu Gunsten anderer. Neben dem selbstlosen Handeln kann und darf Ehrenamt auch ein Stück Selbstverwirklichung sein und sollte dem Einzelnen Spaß und Freude bereiten und eine soziale Komponente beinhalten, wenn es z. B. auch ein Engagement in der Gruppe ist und soziale Kontakte untereinander gepflegt werden ²⁾.

Auch in sozialen Einrichtungen der Kirche hat das Ehrenamt seinen festen Platz. In den sehr spezialisierten Aufgaben professioneller Einrichtungen der Medizin, Pflege, Betreuung und Erziehung ersetzt das ehrenamtliche Engagement nicht das professionelle, sondern ergänzt es in besonderer Weise. Die ehrenamtlich Tätigen sollen über das Leitbild der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft und die wesentlichen Leitlinien der Einrichtung informiert sein und diese mittragen. Sie haben den Anspruch auf eine Begleitung in ihrem Dienst, diese wird in den jeweiligen Einrichtungen wahrgenommen.

Es ist erforderlich, dass Haupt- und Ehrenamtliche verbindlich zusammenarbeiten, insbesondere wenn die Ehrenamtlichen ihren Dienst direkt an Patienten, Bewohnern oder Betreuten versehen. Dadurch ergibt sich eine unmittelbare Schnittstelle zum professionellen Dienst. Neben dem eigenständigen ehrenamtlichen Dienst können die ehrenamtlich Tätigen aus ihrem „Blickwinkel“ auch wichtige Hinweise und Impulse für die professionellen Helfer geben.

Je nach Intensität ihrer Aufgabe benötigen ehrenamtlich Tätige Fortbildung und Supervision. Diese werden über die jeweiligen Einrichtungen, aber auch einrichtungsübergreifend in der Gesellschaft angeboten.

Auch Veranstaltungen anderer Fortbildungsträger werden zu bestimmten Themen empfohlen.

Die Einsatzfelder des Ehrenamtes in den einzelnen Einrichtungen der Gesellschaft werden im folgenden Konzept einrichtungsspezifisch beschrieben, ebenso die organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen.

2. Ziele ehrenamtlichen Engagements in der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft

- Ehrenamtliche erweitern durch ihr qualifiziertes Handeln einerseits die individuelle Begleitung und Betreuung der Patienten, Bewohner und Betreuten, sofern diese dies wünschen. Andererseits unterstützen sie mit ihrer Kompetenz die Einrichtungen bei Veranstaltungen, Festen und Aktivitäten verschiedenster Art.
- Die ehrenamtlich Tätigen geben durch ihr Engagement ein Zeugnis christlicher, tätiger Nächstenliebe
- Der Träger und die Betriebsleitungen fördern das Ehrenamt und tragen für eine fundierte Begleitung und Unterstützung sowie für angemessene Fortbildung Sorge
- Durch das Ehrenamt wird die Identität als konfessionell – christlich geprägte Einrichtung verdeutlicht
- Die Ehrenamtlichen sind wichtige Bindeglieder und Multiplikatoren in die kommunale und kirchliche Öffentlichkeit hinein. Sie sorgen für größere Transparenz im Umfeld.
- Die ehrenamtlichen Kräfte geben Impulse und Anregungen in die Einrichtungen, die der Weiterentwicklung in der Versorgung der Patienten, Bewohner und Betreuten dienlich sind.

3. Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement in Einrichtungen der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft

Die Menschen, die ehrenamtlich für die Einrichtungen der Gesellschaft tätig werden möchten, sollten über einige Voraussetzungen informiert sein und persönlich einige Voraussetzungen mitbringen:

- Eine ausreichende geistige, körperliche und vor allem psychische Belastbarkeit
- Die Fähigkeit zur Empathie
- Ein ausgewogenes Verhältnis zu Nähe und Distanz in ihrem Umgang mit den begleiteten Menschen
- Offenheit für Fortbildung und Qualifizierung für ihren Dienst
- Kooperationsbereitschaft mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und eine entsprechende kommunikative Begabung
- Anerkennung der hierarchischen Strukturen der Einrichtung und Loyalität dem Haus gegenüber
- Offenheit und Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionen und

Weltanschauungen

- Die Ehrenamtlichen sind durch ihre Tätigkeit in die Einrichtungsstruktur eingebunden und verpflichten sich dem Leitbild der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft
- Eine persönlich gelebte christliche Nächstenliebe, aus der heraus die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Dienst erwächst; als Ehrenamtliche können Angehörige anderer Konfessionen unter Anerkennung der genannten Grundlagen und Voraussetzungen gern mitarbeiten.

In der jeweiligen Einrichtung wird eine Liste der aktuell tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter geführt. Jeder ehrenamtlich Tätige erklärt seine Bereitschaft zum ehrenamtlichen Dienst unter Anerkennung der konzeptionellen Bedingungen mittels des entsprechenden Formblattes.

4. Das Ehrenamt in den einzelnen Einrichtungen

4.1 St.-Johannes-Hospital

Zur Einrichtung:

Im Jahre 1851 wurde das St.-Johannes-Hospital gegründet. Mit zahlreichen Erweiterungsphasen erreichte es noch vor dem 1. Weltkrieg eine Kapazität von 600 Betten, die bis heute nahezu unverändert geblieben ist. Im St.-Johannes-Hospital werden jährlich ca. 28000 Patienten in 14 Fachrichtungen behandelt.



Die Johannes-Hilfe

Die Johannes-Hilfe ist ein ehrenamtlicher Dienst am St.-Johannes-Hospital in Dortmund. Sie ist Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Krankenhaus-Hilfe und der Diözesanebene angeschlossen.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Johannes-Hilfe sind für alle Patienten da, sie haben Zeit und bieten während des Krankenhausaufenthaltes ihre Hilfe an.

Die Aufgabenstellung der Johannes-Hilfe ergibt sich aus den Bedürfnissen der Patienten (ihren krankheitsbedingten Einschränkungen, ihrer persönlichen Situation, etc.), sowie aus der Struktur des Krankenhauses und der Stationen.

Einsatzfelder der Johannes-Hilfe:

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen sich, der persönlichen Situation der Patienten durch verschiedene individuelle Hilfen und Dienste gerecht zu werden. Dies geschieht

- im Gespräch am Patientenbett,
- durch Begleitung zu Untersuchungen im Krankenhaus,
- durch Spaziergänge im Garten,
- durch Kontaktaufnahme zur Krankenhauseelsorge, zum Sozialdienst oder zu Psychoonkologie,

- in Unterhaltungs- und Beschäftigungsangeboten (Lesen, Singen, etc.)
- durch Kontaktaufnahme zu Angehörigen und Bekannten,
- durch Übernahme von Besorgungen, Erledigungen bei Behörden und Banken.

Organisation:

Die Gesamtverantwortung für die Johannes-Hilfe unterliegt der Geschäftsführung. Das Auswahlverfahren sowie die Betreuung der ehrenamtlich Tätigen obliegt der Pflegedirektion. Die Johannes-Hilfe wird ehrenamtlich geleitet.

Die Leitung und deren Stellvertretung bzw. das Leitungsteam werden von den Mitarbeitern der Johanneshilfe für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Die Wahl der Leitung und deren Stellvertretung erfolgt in getrennten Wahlgängen in geheimer Wahl. Das Leitungsteam sorgt für einen regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch aller Beteiligten, der auch der regelmäßigen Fort- und Weiterbildung dient. Es bündelt die Interessen der Johannes-Hilfe und stimmt sie mit der Geschäftsführung ab.

Die ehrenamtlich Tätigen leisten ihren Dienst in enger Absprache mit den Verantwortlichen des Krankenhauses, insbesondere mit den Stationsleitungen. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Stationsleitungen wird ein zeitlich festgelegter Dienst getan. Die jeweiligen Einsatzpläne werden der Pflegedirektion, dem Hostessendienst sowie der COM-Zentrale weitergeleitet. Pflegerische Tätigkeiten werden nicht übernommen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Johannes-Hilfe besteht Schweigepflicht über all das, was sie im Krankenhausalltag und insbesondere was sie am Krankenbett erfahren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Johannes-Hilfe verpflichten sich, regelmäßig an der angebotenen Supervision teilzunehmen. Die einzelnen Termine werden bei den Treffen bekannt gegeben.

Neben der Supervision besteht die Möglichkeit, an Fortbildungen im Rahmen der gGmbH sowie über die Mitgliedschaft in der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Krankenhaus-Hilfe an überregionalen Veranstaltungen des Erzbistums teilzunehmen.

Ansprechpartner:

Mitglieder der Pflegedirektion

Weitere ehrenamtliche Dienste im St. Johannes-Hospital:

Malteser Hospizdienst

Der Malteser Hospizdienst St. Christophorus ist Kooperationspartner des St.-Johannes-Hospitals Dortmund. Das interdisziplinäre Team des Hospizdienstes besteht aus Fachkräften und qualifizierten, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die - neben intensiver Vorbereitung – regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizdienstes sind auf den Stationen S4, S5, E3 sowie in der Onkologischen Ambulanz tätig. Je nach Einsatzort stehen sie einmal wöchentlich für persönliche und vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Wünscht ein Patient den Kontakt zum Hospizdienst, so wird dieser durch die Pflegekräfte der Stationen hergestellt und die nachfolgende Begleitung in den Pflegeprozess integriert.

Auf Wunsch können die Räumlichkeiten des Hospizdienstes von den Patienten und ihren Angehörigen nach Rücksprache mit dem therapeutischen Dienst genutzt werden.

4.2 Marien Hospital

Zur Einrichtung:

Das Marien Hospital in Hombruch verfügt über 185 Planbetten in zwei Fachabteilungen, die Klinik für Innere Medizin/ Diabetologie und die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Ein wichtiger Bestandteil des Marien-Hospitals ist seit 2004 die Marienhilfe. Die ehrenamtlich tätigen Damen und Herren, die der Katholischen Krankenhaushilfe angeschlossen sind, unterstützen Patientinnen und Patienten, und bieten diesen vielseitige Dienste an.



Einsatzfelder ehrenamtlichen Handelns:

Einsatzbereiche:

- Stationen in der Inneren Medizin
- Kleiderfundus
- Bücherstube

Tätigkeitsbereiche:

- Zeit schenken und Gespräche führen
- Besorgung von kleinen Dingen des täglichen Lebens
- Begleitung von Patienten zu Untersuchungen
- Begleitung von Spaziergängen
- Begleitung zu den Gottesdiensten
- Hilfestellung bei der Aufnahme und Entlassung
- Vorlesen
- Briefe schreiben, Telefonate führen
- Kontakte zu Angehörigen aufnehmen
- Betreuung der Bücherstube;
Öffnungszeiten: Dienstag von 10:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag von 14:00 - 16:00 Uhr
- Kleiderfundus
- Unterstützung des „NetzWerk Senioren“, Bezirk Hombruch

Organisation:

Die Leitung der Marienhilfe wird organisiert, begleitet und unterstützt durch das gesamte Team des Marien Hospitals.

Ansprechpartner:

Mitglieder der Pflegedirektion

4.3 St.-Elisabeth-Krankenhaus und St.-Elisabeth-Altenpflege

Zur Einrichtung:

Die über einhundertjährige Geschichte des St.-Elisabeth-Krankenhauses weist zwischen 1901 und 1995 einige Besonderheiten auf, die maßgeblich die Entwicklung des Hauses bestimmten und in seiner grundsätzlichen Ausrichtung mehrmals zu einer Neuorientierung und Umstrukturierung führten. Im Jahr 1902 wurde das St.-Elisabeth-Krankenhaus auf Initiative des damaligen Pfarrers gegründet. Die Schwestern des Ordens „Arme Franziskanerinnen von Olpe“ übernahmen die Pflege der Kranken.

Bis heute sind Ordensschwestern der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus in der Einrichtung tätig.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Haus zu einem Krankenhaus der Grundversorgung mit den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe.



1994 wurden die entscheidenden Weichen für die heutige Struktur des Hauses gelegt. Mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Landschaftsverbandes ist in den letzten Jahren eine neue Einrichtung entstanden. Unter einem Dach befindet sich ein Zentrum für Altersmedizin und Pflege, das neben einem Krankenhaus mit der Fachrichtung Akutgeriatrie auch eine Altenpflegeeinrichtung beherbergt. Durch die Anbindung an die Kranken- und Pflegeeinrichtungen der Gesellschaft ergibt sich für Patienten und Bewohner die Vernetzung einer modernen, interdisziplinären Diagnostik und Therapie.

Die Klinik für Akutgeriatrie umfasst 70 Betten auf zwei Stationen in einem modernisierten Bettentrakt mit integrierter Überwachungseinheit. Seit September 2008 verfügt das Haus im Sinne einer abgestuften ganzheitlichen geriatrischen Versorgung zusätzlich über 15 tagesklinische Therapieplätze in einem attraktiven Neubau.

Die Altenpflegeeinrichtung bietet 72 älteren Menschen ein neues Zuhause, das komfortables Wohnen mit durchdachter Sicherheit und liebevoller Pflege verbindet. Zusätzlich stehen insgesamt 10 Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung, die eine zeitlich befristete vollstationäre Betreuung pflegebedürftiger Menschen ermöglicht. Die Tagespflege mit 12 Plätzen bietet ein sorgfältig aufeinander abgestimmtes Programm

für pflegebedürftige Menschen, die über eine weitestgehende Selbstständigkeit verfügen. Sie ist eine optimale Ergänzung zur vertrauten heimischen Umgebung, in die der pflegebedürftige Mensch abends wieder zurückkehrt.

Einsatzfelder ehrenamtlichen Handelns:

Die Verbindung zwischen einem Krankenhaus und einer Altenpflegeeinrichtung an einem Standort ermöglicht vielfältige Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Einrichtung.

Der ehrenamtliche Dienst stellt ein zusätzliches Angebot in der ganzheitlichen Versorgung und Betreuung der Patienten und Bewohner dar und orientiert sich stets an deren Bedürfnissen.

Ehrenamtliches Engagement ist für uns mehr als ein „netter Liebesdienst“, es ist eine verantwortungsvolle und qualifizierte Arbeit und gelebte Liebe am Nächsten.

Zu den Aufgaben unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören:

- Besuche einzelner Patienten/ Bewohner (z. B. Gespräche führen, Zuhören, Vorlesen)
- Begleitung von Patienten/ Bewohnern zu Untersuchungen
- Begleitung von Patienten/ Bewohnern zu Spaziergängen in den Sinnesgarten
- Begleitung von Patienten/ Bewohnern zu Gottesdiensten oder Veranstaltungen der Kirchengemeinde
- Mitwirkung bei unterschiedlichen Angeboten des Sozialtherapeutischen Dienstes (z. B. Gemeinsames Singen, Kegeln)
- Mitwirkung bei besonderen Veranstaltungen (Feste, Grillen, Waffeln/ Reibekuchen backen, Weihnachts- und Karnevalsfeiern, Weihnachtsmarktbesuche)
- Kontaktaufnahme zu Angehörigen und Bekannten

Organisation:

Die Gesamtverantwortung für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegt der Pflegedienstleitung. Das Auswahlverfahren sowie die Betreuung der Ehrenamtlichen obliegen der Pflegedienstleitung in enger Absprache mit der Begleiterin.

Die Leitung der Ehrenamtlichen erfolgt durch eine erste Vorsitzende und deren Stellvertretung, die von den Ehrenamtlichen gewählt werden. Das Leitungsteam ist verantwortlich für einen regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch und vertritt die Interessen der Ehrenamtlichen gegenüber der Pflegedienstleitung. Alle zwei bis drei Monate findet im Kurler Treff eine gemeinsame Sitzung statt.

Die Ehrenamtlichen leisten ihren Dienst in enger Absprache mit der Pflegedienstleitung/ der Begleiterin und zu festgelegten Zeiten in einem bestimmten Bereich. Zu Beginn und Ende eines jeden Dienstes muss die Anwesenheit in einem Pfortenbuch dokumentiert werden.

Ansprechpartner:

Pflegedienstleitung
Kath. Seelsorge

4.4 Christinenstift

Zur Einrichtung:

Die testamentarische Verfügung von Stifterin Christine Schäfer ermöglichte es 1901, ein „Haus für alte Menschen“ am Südrandweg in Dortmund zu errichten: das Christinenstift. In ihrem Testament von 1895 vermachte sie mit folgenden Worten ihr Vermögen an das St.-Johannes-Hospital:

„Zu meinen Erben ernenne ich das katholische St.-Johannes-Hospital zu Dortmund unter der Bedingung, dass das Kuratorium oder die Verwaltung dieses Hospitals unter Zuziehung der derzeitigen Oberin hier diese Erbschaft als eine gesonderte Stiftung unter dem Namen „Christinen - Stiftung“ verwalten soll. Die Revenuen dieser Stiftung sollen dazu verwandt werden, um bedürftigen alten katholischen Leuten aus Dortmund Unterhalt und Verpflegung zu gewähren.“



Anfänglich wurden bis zu 13 ältere Menschen im St.-Johannes-Hospital versorgt und gepflegt. Im Jahre 1901 wurde dann ein zweistöckiges Haus mit Garten am Südrandweg erworben, in dem die barmherzigen Schwestern die Pflege übernahmen. Als 1985 eine umfassende Renovierung dieses Hauses notwendig wurde, entschloss sich die Gesellschaft zu einem Neubau in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt. Er wurde im April 1989 fertig gestellt.

Das direkt in der Innenstadt liegende Gebäude, aufgegliedert in 5 Wohnbereiche verfügt über 134 Einzel- und 9 Doppelzimmer, sowie 5 Appartements. Zur besseren Orientierung sind die Wohnbereiche nach bekannten Frauen benannt. Zum Gebäude gehört ein sehr schöner „geschützter“ Garten im Hinterhof. Hier laden Blumen, ein alter Baumbestand sowie ein Brunnen und Teich mit gemütlichen Sitzecken zum Verweilen ein

Durch die zentrale Lage im Herzen der Innenstadt haben die Bewohner eine sehr gute Anbindung an das öffentliche Leben. Sämtliche Angebote wie Einzelhandelsgeschäfte, Arztpraxen, Apotheken sowie kulturelle Einrichtungen können zu Fuß erreicht werden. Die Krankenhäuser liegen in unmittelbarer Nähe. Sämtliche U-Bahnhaltepunkte und S-Bahnhaltestellen sind in kurzer Zeit erreichbar.

Einsatzfelder ehrenamtlichen Handelns:

Im Jahre 2008 gründete sich im Christinenstift die Christinenhilfe, in der ca. 35 Helfer und Helferinnen ehrenamtlich engagiert sind und wertvolle Dienste für die Bewohnerinnen und Bewohner leisten. Zusätzlich zu den hauptberuflichen Mitarbeitern gestalten sie die Atmosphäre des mitmenschlichen Zusammenlebens und schaffen somit ein soziales Netzwerk für die Bewohner. Mit ihrem Engagement erzielen sie eine Steigerung der Lebensqualität und ermöglichen Aktivitäten, die zusätzlich zum Tagesprogramm den Alltag bereichern. Ihr Aufgabenspektrum reicht hierbei von allgemeiner Betreuung (Gespräche, Betreuungskreise, alltägliche Hilfen) über Erledigungen außer Haus (Begleitsdienste, Spaziergänge) bis hin zu Bewegungsangeboten und seelsorgerischer Begleitung. (Gottesdienstgestaltung sowie Kommunionhelferdienst). Die ehrenamtlichen Mitarbeiter motivieren zu gemeinsamen Tätigkeiten wie Musik hören, basteln oder zu Gesellschaftsspielen. Auch das Mitbringen und Vorlesen von Tageszeitung, Literatur und der gemeinsame Austausch über das Gelesene, sowie Theater- und Konzertbesuche liegen im Tätigkeitsbereich.

Viele Bewohner, die ihre Zimmer nur noch eingeschränkt verlassen können, bekommen regelmäßig Einzelbesuche und dadurch im Lebensalltag Abwechslung. Hierzu zählen auch Besuche mit Hunden, die gern gesehene Gäste sind und das Leben bereichern.

Organisation:

Für die Christinenhilfe gibt es feste Ansprechpartner, der jederzeit für Fragen und Kontakte zur Verfügung stehen. Alle 6 Wochen findet ein gemeinsames Treffen statt. Hierbei werden thematische Elemente bearbeitet, aber auch Raum für Begegnung und Austausch geschaffen.

Ansprechpartner:

Heim- und Pflegeleitung
Leitung Sozialtherapeutischer Dienst

4.5 St. Josefinenstift

Zur Einrichtung:

Das St. Josefinenstift ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung in Trägerschaft der kath. St. Johannes Gesellschaft und bietet pflegebedürftigen Damen die Möglichkeit, ein neues zu Hause zu finden.



Am 19. Februar 1953 wurden die ersten Heim- und Pflegeplätze im St. Josefinenstift am Ostrandweg, heute Ostwall, bezogen. Nach dem Um- und Erweiterungsbau im Jahre 1980 hat das Haus heute 80 Heim- und Pflegeplätze.

Der Standort ist so zentral, dass den Bewohnerinnen eine gute Anbindung an das öffentliche Leben ermöglicht wird. Sämtliche Angebote wie z.B. Einzelhandelsgeschäfte, Arztpraxen, Apotheken sowie kulturelle Einrichtungen können zu Fuß erreicht werden.

Das Gebäude ist in 3 Wohnbereiche aufgliedert und verfügt über 56 Einzel- und 12 Doppelzimmer. Neben den Bewohnerzimmern bietet das St. Josefinenstift eine Vielzahl an Funktionsräumen, die individuell genutzt werden. Ein wunderschöner kleiner Garten im Hinterhof schafft die Möglichkeit, sich mitten in der Innenstadt in eine kleine Oase der Ruhe zurückzuziehen.

Einsatzfelder ehrenamtlichen Handelns:

Seit vielen Jahren verfügt das St. Josefinenstift über einen festen Bestandteil an ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Durch die große Unterstützung und die menschliche Zuwendung sind sie ein wichtiger Bestandteil unseres Hauses. Sie geben uns die Möglichkeit, zusätzliche Betreuungsangebote in einer familiären Atmosphäre für unsere Bewohnerinnen zu schaffen.

Die Aufgabengebiete sind vielfältig und ganz individuell abgestimmt. Sie reichen von der Organisation des Cafeteriabetriebes, Unterstützung der Betreuungsangebote bis hin zur Begleitung bei Ausflügen sowie aktiver Teilnahme an der Fest- und Feiergusgestaltung.

Ebenso ermöglicht es Bewohnerinnen die aus unterschiedlichsten Gründen an Gemeinschaftsaktivitäten nicht teilnehmen können eine zusätzliche Einzelbetreuung

in ihrem privaten Wohnraum. In diesem Rahmen ist es möglich, auf Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnerinnen ganz individuell einzugehen. Diese zusätzlichen Angebote tragen dazu bei, das Wohlbefinden und die Lebensqualität unserer Damen zu steigern.

Organisation:

Unter den Ehrenamtlichen findet ein regelmäßiger Austausch in Form von gemeinsamen Treffen statt. In diesem Rahmen werden die jeweiligen Einsätze reflektiert, neue Aktivitäten geplant und ganz persönliche Wünsche und Bedürfnisse besprochen. Hier haben die Mitarbeiter auch die Möglichkeit, Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

Ansprechpartner:

Heim- und Pflegeleitung
Leitung Sozialtherapeutischer Dienst

4.6 Jugendhilfe St. Elisabeth

Zur Einrichtung:

Die Jugendhilfe St. Elisabeth besteht seit 1857 und ist eine Einrichtung in der Hilfen zur Erziehung in stationärer (Heimerziehung), teilstationärer (Tagesgruppen) und ambulanter (Familienhilfen, individuelle Betreuung für Jugendliche, therapeutische Angebote) Form angeboten werden.

Diese individuellen Hilfen werden nach einer Bewilligung und Zuweisung durch ein zuständiges Jugendamt durchgeführt. Die Eltern und Familien der Kinder und Jugendlichen werden dabei in die Planung und Durchführung der Hilfen einbezogen. Grundlage ist das Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe).



Darüber hinaus ist die Einrichtung Trägerin von Schulsozialarbeit, Offenen Ganztagschulen und weiteren Schulbetreuungsformen. Hier sind neben den Schulen das Familienprojekt und das Schulamt der Stadt Dortmund wesentliche Partner.

Einsatzfelder ehrenamtlichen Handelns:

Ehrenamtliches Engagement Erwachsener für die Kinder und Jugendlichen und für die Einrichtung allgemein ist sehr erwünscht und unterstützt die Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die ehrenamtlich Tätigen haben Anteil an dieser Arbeit, sobald sie regelmäßiger in Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen sind. Dadurch dass sie den jungen Menschen als Person begegnen, von sich etwas einbringen und damit Zuwendung schenken, geben sie ein Beispiel erwachsenen, eigenverantwortlichen Lebens und Handelns.

Neben dem Dienst am jungen Menschen unmittelbar gibt es das Engagement für die Einrichtung allgemein durch Unterstützung bei Veranstaltungen und Aktivitäten. Ebenfalls ein Baustein ehrenamtlichen Handelns sind Gruppenprojekte und –aktivitäten wie z.B. die 72-Std. Aktion des BDKJ und ähnliches. Diese kommen im Leben der Einrichtung regelmäßig vor und bringen so den Betreuten Beispiele sozialen, ehrenamtlichen Handelns in der Gruppe näher.

Regelmäßiger ehrenamtlicher Dienst vollzieht sich in folgenden Aufgaben:

- Unterstützung in der Freizeitgestaltung
- Schulische Förderung, Nachhilfe
- Kurse, spezielle Aktivitäten (Werken, Töpfern, Sportliches)
- Unterstützung bei Festen und Aktionen
- Mitarbeit in der Offenen Ganztagschule, z.B. Hausaufgaben, Kursangebote

Organisation:

In Gesprächen mit Vertretern der Leitung wird der ehrenamtliche Einsatz beraten und entschieden. Danach wird der Einsatzbereich näher festgelegt. In den Einsatzbereichen (z.B. Wohngruppe oder Offene Ganztagschule) gibt es feste Ansprechpartner, welche die konkreten Aufgaben und Aktivitäten mit den Ehrenamtlichen abstimmen.

Eine feste Probezeit gibt es nicht, aber die Ansprechpartner führen ein erstes Reflektionsgespräch nach 6-8 Wochen.

Ansprechpartner:

Einrichtungsleitung und Teamleitungen

5. Begleitung, Würdigung und Honorierung ehrenamtlichen Engagements

- Die Ehrenamtlichen erhalten Begleitung und Unterstützung in ihrem Dienst durch Benennung fester Ansprechpartner und durch ausreichende Austauschmöglichkeiten
- Sie haben ein Recht auf Fortbildung und Qualifizierung, die der Träger/die Einrichtung organisiert und finanziert. Es wird besonders Wert auf die spirituelle Begleitung gelegt.
- Die Ehrenamtlichen werden als solche anerkannt und benannt.
- Sie erhalten dafür einen MA – Ausweis für den Bereich „Ehrenamtlicher Dienst“
- Die Mitglieder der Besuchsdienste erhalten eine einheitliche Dienstkleidung über die jeweilige Einrichtung
- Anfallende Kosten im Rahmen der Tätigkeit werden über die Betriebsleitung erstattet
- Anlässlich persönlicher runder Geburtstage, Silberhochzeit, Goldhochzeit werden Glückwünsche und kleine Präsente überreicht (Wert bis 25,--€)
- Den Ehrenamtlichen steht die Nutzung der Personalapotheke zur Verfügung
- Der Träger lädt als Zeichen des Dankes 1x jährlich alle Ehrenamtlichen zum Essen ein
- Gemeinschaftsaktivitäten (z.B. jährlicher Ausflug) können unterstützt werden, ebenso die Teilnahme an den Mahlzeiten in der Einrichtung. Näheres regelt die Betriebsleitung.
- Sofern erforderlich können betriebsärztliche Vorsorgeimpfungen in Anspruch genommen werden.

Anmerkungen:

- 1) vgl. Zweites Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“, veröffentlicht 21.11.1964
- 2) vgl. Prof. Dr. Isidor Baumgartner, „Leidenschaft und Freude. Und was sonst noch zum Ehrenamt motiviert.“, in: Lebendige Seelsorge 5 (3/2006)

Weitere Quellen:

- 1) Leitbild der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft, Neubearbeitung 2008
- 2) Seelsorgekonzept für die Krankenhäuser der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft, Dez. 2008
- 3) Lebendige Seelsorge 5 (3/2006), Ehrenamt im Wandel
- 4) Diözesanes Forum – Zwischenbilanz zur Perspektive 2014, Paderborn Nov. 2009
- 5) Prof. Dr. Isidor Baumgartner, „Ehrenamt – Qualität und Chance für die soziale Arbeit“ in: Die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen aus theologischer Sicht, Thomas Höltgen (Hg.), Kevelaer 2006

6. Anhang

BEREITSCHAFTSERKLÄRUNG

für den ehrenamtlichen Dienst in der Katholischen St. Johannes-Gesellschaft,
Dortmund

Einsatzort/Betriebsstätte:.....

Einsatzbereich:.....

Ich bin bereit, ehrenamtlich in der Einrichtung mitzuarbeiten:

1. Allgemeine Personalien:

Name.: Vorname:

Geb.-Datum.:

Anschrift.:

Tel.:

Konfession:.....

Beruf.....

Krankenkasse: Familienstand:.....

Besondere Kenntnisse:

2. Einsatz:

Ich kann folgende Aufgaben übernehmen:

Zeiten/Häufigkeit:.....

Wochentag/e:.....

Uhrzeit:

Turnus:.....

Bemerkungen:.....

.....

3. Versicherungsverhältnisse:

Die Unfall- und Haftpflichtversicherung wird über den Träger abgeschlossen.
Hin- und Rückweg sind eingeschlossen.

4. Schweigepflicht

Der ehrenamtliche Dienst fällt unter die gesetzliche Schweigepflicht.

Mir ist bekannt, dass ich Informationen über Patienten, Bewohner und Betreute, die ich bei meiner Tätigkeit in der Einrichtung erfahre, nicht an Dritte weitergeben darf.

Ort, Datum

Unterschrift